

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 11: Zur Sicherung des Weltfriedens!

Illustration: [s.n.]
Autor: Gygax, S. / Brunschweiler, Maria / Matter-Tschudi, R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

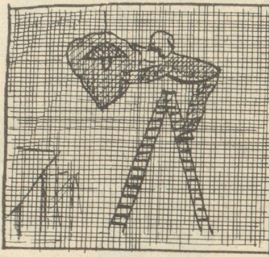
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

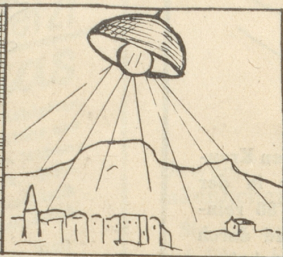
Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

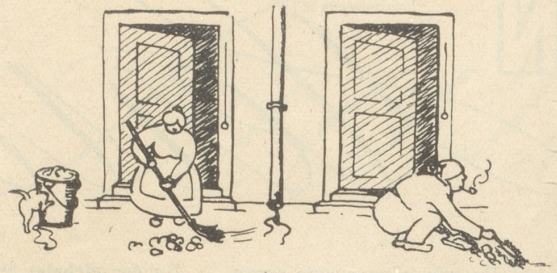
Zur Verhütung von
Kriegsschäden!
Verdunkelung!



Zur Verhütung von
Kriegen
Aufklärung!

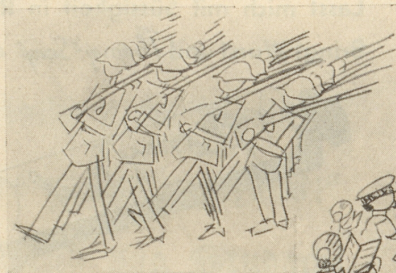


Trostpreis S. Gyax, Burgdorf



Ich wüsche vor miner ... und Du vor Diner,
denn isch das Problem scho ziemli chliner!

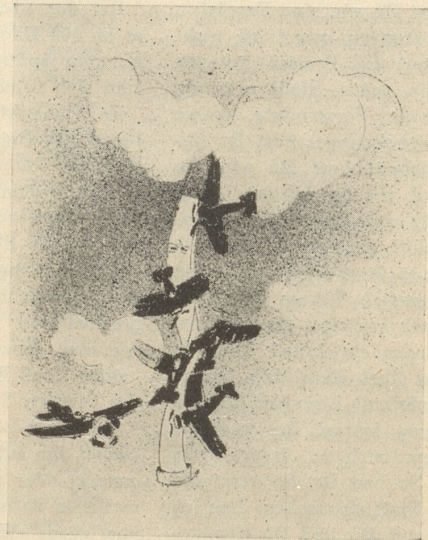
Trostpreis Maria Brunschweiler, Bern



Heils-Armee
statt
Heil-Armee!



Trostpreis R. Matter-Tschudi, Zürich 6



Sphären-Fliegenfänger

Trostpreis Hch. Schuhmacher, Zürich 5

Intermezzo am Telefon-Automaten

Es war wirklich eine unverschämte Rücksichtslosigkeit! Dieser Mensch da drinnen telefonierte nun sicher bereits zehn Minuten, ohne dass irgendwelche «Schlussanzeichen» dieser scheinbar äusserst interessanten Unterhaltung zu erkennen gewesen wären. Der Mann ignorierte mich gänzlich, das heisst, nicht bloss mich, sondern, was noch unverschämter war, drei wartende Damen: zwei junge, elegant gekleidete Ladies, und eine ältere, sympathische Frau.

Ich hatte als Erster hier gestanden, doch war meine Angelegenheit nicht von besonderer Wichtigkeit, sodass mir im Grunde genommen dieses etwas in die Länge gezogene Gespräch gleichgültig sein konnte. Was mich in-

dessen ärgerte war, dass uns dieser Mensch, trotzdem er uns zweifelsohne sehen musste, so vollkommen gleichgültig behandelte. Die drei Damen waren höchst empört über diese Frechheit.

Ich wusste nicht recht, ob die vorwurfsvollen Blicke, die mir die beiden Ladies von Zeit zu Zeit zuwarfen, einer Aufforderung zu irgend einer rettenden Tat gleichkommen sollten. Auf alle Fälle fiel mir im Moment nichts besseres ein, als mit wichtiger Miene an die dicke Kabinettüre zu klopfen, was ich denn auch — die Idee schien mir vorzüglich — alle Minuten wiederholte. Die Ladies lächelten gezwungen. Waren dies Anzeichen der Dankbarkeit oder des Mitleides mit meinem stümperhaften Getue? Ich weiss es heute noch nicht.

Die Wirkung meines bescheidenen Vorgehens blieb leider aus. Der Mann in der Zelle schien nunmehr erst recht bei der Sache zu sein, wenigstens hatte er uns inzwischen, vielleicht auf Grund meiner schlichten Klopfgeräusche, seine Hinterseite zugedreht. Dies gab mir Mut. Ich öffnete sachte die Kabinettüre, um den Kerl höflich daran zu erinnern, dass jemand gerne telefonieren möchte. Der Sprechende gab mir jedoch mit einer barschen Handbewegung zu verstehen, dass ich ihm hier drin gänzlich ungelegen sei. Von da weg begnügte ich mich damit, die harte Fensterscheibe der Telefonzelle in kurzen Abständen mit meinem Zeigefingerknöchel mehr oder weniger intensiv zu bearbeiten, was dem Kerl im Innern der Kabine übrigens be-